

RYMDPROGRAMMET: REFECTORIUM

ANNA HILLBOM, OSCAR HÄGGSTRÖM, CHRISTINE MANDERLA, TIMO MENKE, JOHAN SANDSTRÖM,
DAN SCHYMAN, DÉsirÉE BURENSTRAND SCHYMAN



4. OKTOBER – 20. DEZEMBER 2024

GESPRÄCH ZWISCHEN SIBYLLE FEUCHT UND JOHAN SANDSTÖM (PROJEKTLERER VON RYMDPROGRAMMET)

SF: *Rymdprogrammet: Refectorium* lautet der Titel der Gruppenausstellung, die das Ergebnis einer Kollaboration zwischen der Molekyl Galerie aus Malmö/SE und DAS ESSZIMMER ist.

Rymdprogrammet, was übersetzt Weltraumprogramm bedeutet, ist ein neues Projekt der Molekyl Galerie mit einer eigenen Website. Könntest du bitte ein wenig mehr über das Konzept von *Rymdprogrammet* erzählen?

JS: *Rymdprogrammet* ist eine experimentelle Plattform für künstlerische Kollaborationen, die mit der Molekyl Galerie zusammenarbeitet. Ziel ist es, verschiedene Möglichkeiten des kollektiven Ansatzes zu erforschen

sowie neue Orte und Kontexte dafür zu finden, wie dieses Mal bei DAS ESSZIMMER. Es begann 2019 als Ergebnis einer Partnerschaft zwischen mir und einem*einer Kolleg*in, die sich mit öffentlichen Aufträgen befasste. Der Kerngedanke ist, Künstler*innen mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Themen und Ausdrucksformen einzuladen, die auf die eine oder andere Weise zusammenpassen - das ist sehr intuitiv - und zu schauen, was passiert und mit Synergieeffekten zu experimentieren. Die daraus resultierenden Ausstellungen enthalten in der Regel eine Mischung aus einzelnen Werken, die für den spezifischen Kontext ausgewählt wurden, sowie aus Werken von zwei oder mehr Initiator*innen. Die Galerie in Malmö dient als Ort für Workshops, Ausstellungen und für den

Ausstellungsansicht: *Rymdprogrammet: Refectorium* (links nach rechts), Johan Sandström, *Stage*, 2024, Acryl auf Platte / Johan Sandström, *Apollo*, 1999, mixed media / Johan Sandström, *Mona-Lisa, portrait with butterflies in the stomach*, 2024, Öl und Acryl auf Platte / Johan Sandström, *Baker*, 1998, mixed media





Johan Sandström, Baker, 1998, mixed media

Austausch mit anderen künstlerischen Initiativen.

Diese Ausstellung – *Rymdprogrammet: Refectorium* – ist kuratiert von mir und Désirée Burenstrand Schyman. Der Titel bezieht sich auf den Namen des Ortes, einige Eigenschaften seiner Architektur und vielleicht auf bestimmte asketische Aspekte des Künstlerdaseins. *Refectorium* ist die Bezeichnung für einen Speisesaal in einem eher sakralen oder kirchenähnlichen Kontext. Das Wort stammt von dem mittelalterlichen Latein *reficio*, was so viel bedeutet wie „umgestalten, wiederherstellen oder überarbeiten“.

SF: Also glaubst du, dass der Arbeitsansatz von *Rymdprogrammet* ein bestimmtes Bedürfnis befriedigt oder etwas bietet, das du in deiner kuratorischen und künstlerischen Praxis in den letzten Jahren vermisst hast?

JS: Ich bin mir nicht sicher, ob ich deine Frage verstehe. Kannst du sie näher erläutern?

SF: Ja, natürlich.
Wenn Künstler*innen einen Kunstraum gründen, hat das z.B. in der Regel etwas damit zu tun, dass es an Ausstellungsmöglichkeiten, Künstler*innenrepräsentation etc. mangelt, an Orten, an denen experimentelle Ansätze entwickelt werden können, oder Künstler*innen schließen sich zu Gruppen zusammen, um ihre Finanzierungsmöglichkeiten zu erweitern etc.
Daher meine Frage, ob *Rymdprogrammet* aus einem Mangel kommt, etwas, das du und die Künstler*innen der Molekyl Galerie vermissen oder etwas, das die Reichweite und die Möglichkeiten von Molekyl erweitert...

JS: *Rymdprogrammet* entstand aus einer Zusammenarbeit im Rahmen von öffentlichen Aufträgen. Wir waren zwei Kolleg*innen, die dachten, dass wir für mehr Projekte relevant sein könnten, wenn wir mehr Kollaborationspartner*innen mit anderen Fähigkeiten als unseren einladen würden. Während wir auf Aufträge warteten, begannen wir, Ausstellungen zu machen, um das Ganze auszuprobieren. Die Galerie bot einen Raum



Désirée Burenstrand Schyman, *Colors are visiting material and I'm not sure they are having a great time*, 2024, Öl auf Backpapier, ortsspezifische Installation

und ein Netzwerk. Die Galerie ist sicherlich aus einem Mangel an Ausstellungsmöglichkeiten entstanden, aber auch als eine interessante Aktivität an sich.

Bei *Rymdprogrammet* geht es um Letzteres, um das Ausprobieren von Ideen und Kollaborationen und um das Finden neuer Orte, an denen dies möglich ist. Im Moment sind mindestens 20 Künstler*innen auf unterschiedliche Weise beteiligt.

SF: Ich frage mich, ob wir in der Kunst nicht eher das Wort Gemeinschaften anstatt Netzwerk verwenden sollten, da die Verbindungen und Kollaborationen viel intimer und freundschaftlicher sind, als es die Bezeichnung Netzwerk vermuten lässt - zumindest nach meiner Erfahrung der letzten Jahre... Wie siehst du das und wie ist die Molekyl Galerie mit der Kunstszene in Schweden verbunden?

JS: Ich habe dazu keine eindeutige Meinung, aber ich denke, das Wort Netzwerk ist in unserem Fall zutreffender; denn was die Galerie bot, war viel mehr als eine Gemeinschaft. Freundschaften spielen auf jeden Fall eine wichtige Rolle, aber sie sind absolut nicht die ganze Geschichte. Und deine letzte Frage: Meinst du, ob die Galerie Kollaborationspartner*innen in der

Kunstszene hat?

SF: Ja und wie wichtig sind sie für den Kunstraum und die beteiligten Künstler*innen? (es mag trivial klingen, aber ich denke, es ist wichtig zu erwähnen, wie wichtig dies ist, um Relevanz auf persönlicher und institutioneller Ebene zu schaffen...)

JS: Die Molekyl Galerie befindet sich auf einer kleinen Straße und mit zwei anderen etablierten Künstler*innen- und Architekt*innen-Räumen als Nachbarn. Dies ist natürlich sehr wichtig für unsere Fähigkeit, Besucher*innen in Malmö zu erreichen und anzuziehen. Vielleicht könnte man dies als eine kleine Gemeinschaft bezeichnen - aber was für *Rymdprogrammet* eine viel größere Rolle gespielt hat, ist die Zusammenarbeit mit der Galerie auf der Supermarket Kunstmesse in Stockholm, wo wir uns kennengelernt haben. Das ist eine Veranstaltung, bei der, so würde ich sagen, eine Menge Networking zwischen Künstler*innen-Initiativen aus der ganzen Welt stattfindet. Große und kleine Projekte unterschiedlicher Art und mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen.

Désirée Burenstrand Schyman | www.burenstrand.se

Burenstrand Schyman hebt die performativen Aspekte des Arbeitsprozesses hervor. Die Arbeiten bestehen oft aus ausgedehnten und ortsspezifischen Malereien, die den Ausstellungsraum durch physische Kommentare und Ergänzungen bearbeiten. Die Arbeit bezieht sich phänomenologisch auf Themen wie Schmerz, wie er als eigene Form zu entstehen scheint und wie er dadurch intim wird - eine eigentümliche Räumlichkeit, die nur von den Betroffenen erlebt und beschrieben werden kann. Die ausgestellte Arbeit in DAS ESSZIMMER – *Colors are visiting material and I'm not sure they are having a great time* – ist ortsspezifisch.

Sie wurde in einer intuitiven Arbeitsmethode einige Tage vor der Eröffnung erstellt, komponiert und installiert. Elemente aus dem Ausstellungstitel - *Refectorium* - und aus dem Präsentationsraum mit seinen spezifischen Details, wie z.B. die Form der Deckenleuchten und Elemente aus der Hofbepflanzung vor den Glasüren des Ausstellungsraumes, wurden übernommen. Die Arbeit wurde auch durch die Werke meiner Mitaussteller*innen sowie durch den Kontext und die Umstände des Ausstellungsprojekts beeinflusst.

Anna Hillbom | www.annahillbom.com

Mit elementaren und spielerischen Formen möchte ich sowohl ein Gefühl von Fragilität als auch von Größe hervorrufen. Elemente aus dem klassischen Kanon und alltägliche Objekte

werden kanalisiert, um den hegemonialen Ausdruck aufzuweichen und zu re-interpretieren und eine sinnliche Beziehung zur Monumentalität zu ermöglichen, die einer persönlichen Logik und einem taktilen und poetischen Denken entspringt. Archaische Gesten und Alltagsgegenstände werden zu vage bekannten Formen verarbeitet. Messing, Gips, Keramik und Bienenwachs werden bearbeitet, um die Qualitäten der Materialien und eine mögliche Mystik hervorzuheben.

Der Titel meiner Skulpturengruppe „*A blind eye filled with seeing as it sleeps*“ ist an einen Text von Anne Carson angelehnt, in dem die Geschichte eines einäugigen Mannes erzählt wird, der von seiner Blindheit geheilt wird, indem er die Nacht im Tempel von Asklepios, dem Gott der Medizin in der griechischen Mythologie, verbringt. In der Nacht kochten die Götter ein Heilmittel und gossen es in seine leere Augenhöhle, und als er aufwachte, konnte er wieder sehen. Die Möglichkeit, sich im Tempel von Epidaurus in den Schlaf zu versetzen, war im antiken Griechenland ein weit verbreiteter Glaube.

Ich verwende seit langem die Schalenform, eine der archaischen Formen, die ich in meiner bildhauerischen Arbeit gerne wiederhole. Ich habe das Potenzial der Schalenform als Schale einer Hand, eines Auges, eines Behälters in Bezug auf das Thema der Belebung sowie den Akt der Durchführung einer heilenden, erfrischenden oder sogar erleuchtenden Handlung erkannt. Eine Schale mit Wasser, Nahrung oder Medizin mit der Funktion, jemanden zu beleben, zu heilen oder seinen Durst zu stillen. Ein leeres Auge wird mit einem heilenden Gebräu der Götter gefüllt, und ein Blinder kann wieder sehen, eine Form des magischen Denkens, wenn man so will, oder eine Möglichkeit, neue Bilder

Anna Hillbom, *A blind eye filled with seeing while it sleeps*, 2022-24, mixed media





Ausstellungsansicht: *Rymdprogrammet: Refectorium* (links nach rechts), Christine Manderla, *Noted subject*, 2024 Öl und Acryl auf Organza, Tüll, Baumwollstoff, Glasperlen, Metalldraht, Nägel / Anna Hillbom, *A blind eye filled with seeing as it sleeps*, 2022-24, mixed media / Johan Sandström, *Stage*, 2024, Acryl auf Platte / Johan Sandström, *Apollo*, 1999, mixed media / Johan Sandström, *Mona-Lisa, Portrait with butterflies in her stomach*, 2024, Öl und Acryl auf Platte / Johan Sandström, *Baker*, 1998, mixed media



und ungeahnte Wege des Reisens zu schaffen.

Oscar Häggström | www.oscarhaggstrom.com

Die Animation war schon immer die Grundlage meiner künstlerischen Praxis. Mit Hilfe der Animation erzähle ich Geschichten und versuche, mich unserer Welt zu nähern, sie zu analysieren und zu verstehen. Ich benutze sie, um die Welt zu rahmen und zu stilisieren.

Der Ausstellungstitel *Refectorium* ist die Bezeichnung für einen Speisesaal in einem eher sakralen oder kirchenähnlichen Kontext. Das Wort stammt von dem mittelalterlichen Latein *reficio*, was so viel bedeutet wie „umgestalten, wiederherstellen oder überarbeiten“. Dieses Wort hat mich dazu inspiriert, die Arbeiten zu präsentieren, die ich in DAS ESSZIMMER ausstelle. Es könnte aber genauso gut ein Thema beschreiben, das meine gesamte Praxis von Anfang an beeinflusst hat.

Die der Animation innewohnende Verbindung zum Konzept der Schleife ist für mich eine ständige Quelle der Inspiration. Die Wiederholung ist nicht nur einer der Eckpfeiler des künstlerischen Prozesses der Animation, sondern ist auch zu einem wesentlichen Element meiner künstlerischen Praxis und meines Ausdrucks geworden. Durch die ständige Wiederholung und das Platzieren von Zeichnungen in einer „Endlosmaschine“ berühren die Arbeiten oft Themen wie Performance, ihre Grenzenlosigkeit und wie diese Ideen auf unterschiedliche Weise präsentiert

werden können.

Timo Menke | www.eknemomit.nu

Menkes Praxis wird von einem Interesse an dunklen Objekten, Prozessen und Methoden angetrieben - dunkel im Sinne von zurückgezogenen Phänomenen oder unbekanntem kritischen Wirkungen, die paradoxe Effekte für das menschliche Verständnis erzeugen. Um eine immer düsterer werdende Welt zu untersuchen oder darüber zu spekulieren, greift er häufig auf fotografische, performative und konzeptionelle Methoden zurück. Seine Arbeiten und Projekte sind oft ortsspezifisch oder prozessorientiert. Sein neuestes Projekt „*Natureculture Reserve Marhult*“ ist um eine illegale Giftmülldeponie in Südschweden herum angesiedelt und schlägt Abfall als Material und Feld für künstlerische Prozesse vor, ganz zu schweigen von Abfall als Welterbe.

Die Arbeiten „*Rethinking Recycling Loop 1 and 2*“ wurden für eine größere Ausstellung im Jahr 2022 produziert, die sich mit Fundstücken und ausrangierten Kunstwerken aus einer kommunalen Kunstsammlung befasst. Beide Arbeiten können, obwohl sie mit unterschiedlichen Materialien und Techniken hergestellt wurden, als Prozessbilder beschrieben werden, die ihren eigenen Entstehungsprozess beinhalten.

In der Arbeit *Rethinking Recycling Loop 1* überlagern sich Vorder- und Hintergrund, innen und außen, oben und unten wie ein Bild im Bild. So wie das Konzept und das Symbol des Recyclings in

Ausstellungsansicht: *Rymdprogrammet: Refectorium* (links nach rechts), Désirée Burenstrand Schyman, *Colors are visiting material and I'm not sure they are having a great time*, 2024, Öl auf Backpapier, ortsspezifische Installation / Oscar Häggström, *då ska jag pusta och frusta* (Dann werde ich keuchen und schnaufen), 2024, handgezeichnete Animationsschleife (3:30 min), Holzplatten, Kleber, Farbe / Timo Menke, *Rethinking Recycling Loop 1*, 2021, PXL Teppich C400, Velourteppich, 200*200 cm. Foto: Svante Larsson. Druck: Aprio AB / Timo Menke, *Rethinking Recycling Loop 2*, 2022, Fotoposter; Listenrahmen, 60*40 cm Foto: Svante Larsson. Druck: Photowall, Schweden.





Christine Manderla, *Noted subject*, 2024 Öl und Acryl auf Organza, Tüll, Baumwollstoff, Glasperlen, Metalldraht, Nägel (Detail)

der gekrümmten, endlosen Logik des Möbiusbands begründet sind, bleibt das Werk unaufgelöst, nie vollständig abgeschlossen oder konzipiert, sondern in einem schleifenförmigen Zustand des Recyclings.

Rethinking Recycling Loop 2 ist um einen scheinbar subjektiven Kamerawinkel herum aufgebaut, der eine getarnte Figur im Dialog mit einem verwandten Werk zeigt. Die ausgestreckten Arme scheinen nach oben und nach innen gerichtet zu sein, wodurch der Betrachter in eine niedrigere Position versetzt wird, von der aus er sich selbst als ein gespiegeltes Anderes begegnet. Der*Die angedeutete Betrachter*in nimmt einen leeren Raum ein, aus dem er recycelt wird.

Christine Manderla | www.christinemanderla.com

Ich beschäftige mich mit Malerei und Bildhauerei und konzentriere mich derzeit auf Textilarbeiten als Gemälde in einem erweiterten Bereich. Geprägt von meiner persönlichen Geschichte und meinem Feminismus möchte ich eindringliche räumliche Erfahrungen schaffen. Ursprünglich aus Köln (DE) stammend, habe ich ein Jahrzehnt in der Unternehmensberatung in London hinter mir gelassen, um mich 2019 voll und ganz auf die Kunst zu konzentrieren, und lebe jetzt in Malmö. Eine Mischung aus Collage, Malerei, Patchwork, Quilting und Skulpturtechniken, bei der Materialien wie Öl auf Organza, Tüll, Textilwatte, Glasperlen und Stahldraht kombiniert werden. Sie werden mit der Maschine und von Hand in einem Stück genäht. Meine Arbeiten entstehen meist organisch durch einen etwas

impulsiven Prozess. Wenn ich anfangs, habe ich kein bestimmtes Ergebnis im Sinn. Ich habe vielleicht eine vage Idee, ein Gefühl, eine Empfindung, eine Emotion, aber keinen Plan. „*Noted subject*“ entstand mit der Absicht, sichtbar zu sein, undomestiziert, verstörend und beruhigend zugleich.

Im Zusammenhang mit „*Refectorium*“ geht es um mentale Nahrung: im Dienste einer feministischen Perspektive. Handwerkliche Arbeiten (historisch gesehen Frauenarbeit), einschließlich Textilarbeiten, galten traditionell als weniger wertvoll. Ursprünglich haben feministische Künstlerinnen solche Arbeiten aufgewertet, um auf die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern und das unterdrückende Patriarchat aufmerksam zu machen. Obwohl Textilkunst enorme Popularität erlangt hat, bleiben die zugrundeliegenden Probleme bestehen und daher: *reficio* - es wiederholt tun.

Die Schichten von Stoffen und Materialien sind fast wie Schichten von Gedanken, Gefühlen und individuellen Erfahrungen. Jede Verschiebung der Transparenz, jeder Wechsel des Blickwinkels schafft einen anderen Blick. Ich möchte, dass meine Arbeit ein Raum zum Nachdenken, Aufladen und Transformieren ist.

Dan Schyman | www.soundcloud.com/schymanenterprises

Schyman's Praxis kombiniert Klänge und Bewegung live, in einer für jede Situation spezifischen Weise, in dem performativen Raum und dem Moment, in dem sie präsentiert wird. Er beschwört live die alten Klänge herauf, hauptsächlich durch

die Manipulation eines tragbaren Kurbelgrammophons mit einem ausgewählten Teil von Schallplatten, und durch eigene Feldaufnahmen aus jüngerer Zeit, und schafft manchmal selbst Live-Klänge. Jeder Klang wird als ein mögliches Instrument in einer Orchesterkomposition verwendet. Die Kombinationen variieren von Aufführung zu Aufführung und evozieren eine Live-Performance in Zeit und Klang, die manchmal mit Musik vergleichbar ist.

Die Performance mit dem Titel „*The Holy Trinity*“ bezieht sich auf den Ausstellungstitel „*Refectorium*“ sowie auf die Galerie DAS ESSZIMMER und ihre Gestaltung. Ich nutze die Möglichkeit, sowohl Innen- als auch Außenbereiche zu aktivieren. Ich aktiviere Klänge auf mir, bewege sie hinaus in den Garten und erkunde einen ausgewählten, blau dekorierten Thron, ich trage ein blaues und ein weißes Koch-Hemd, abends leuchten draußen Kerzenlaternen. Ich kombiniere insgesamt drei Klangquellen. Eine bestand aus einer Schleife von zwei Kontrabässen, die sehr leise dunkle Bogenvariationen spielten (gespielt von mir und Elsa Bergman, aus einer früheren Aufzeichnung von einer „*Rymdprogrammet*“-Veranstaltung), die währenddessen im Außenbereich in einem sehr großen Feigenbaum installiert war. Ein weiterer Klang stammt aus einer Feldaufnahme von „*evening office work*“ (von meiner Mutter). Und der dritte Sound besteht darin, dass ich drei ausgewählte Kurbelgrammophonenaufnahmen unterschiedlicher Herkunft und unterschiedlichen Stils live bearbeite.

Ich bin auch an der Kollaboration *R.O.S. - Rymdprogrammet Open Studio* - mit Johan Sandström beteiligt, die sich hier in der Arbeit „*Out in the meadows*“ manifestiert, die aus einer Tonaufnahme von grasfressenden Kühen besteht, die in einem Mini-Ofen auf

einem Campingtisch installiert ist. *R.O.S.* konzentriert sich auf die Integration von Klang, Objekten und Architektur in ortsspezifische Installationen und Veranstaltungen.

Johan Sandström | www.johansandstrom.se

Ich arbeite mit einer Kombination aus abstrakter Malerei, Skulptur/Objekten, Installationen und Fotografie. Mein Beitrag zu *Rymdprogrammet: Refectorium* sind zwei Skulpturen (oder gemalte Konstruktionen mit hinzugefügten Objekten), die ich vor mehr als zwanzig Jahren geschaffen habe, zusammen mit zwei abstrakten Gemälden aus dem Jahr 2024. Diese Konstellation hat u.a. mit dem Umgang mit Lebensmitteln zu tun und ist auch ein deutliches Beispiel für meine Arbeitsweise. Man könnte es als eine collageorientierte Mischung aus Malerei, Tischlerei, Readymades und Fotografie beschreiben, die ein etwas chaotisches und seltsames persönliches Universum ergibt. Es ist eine Arbeit, die seit 30 Jahren im Gange ist, und ich denke, es ist ein Versuch, eine kindliche Vision und einen Raum zu bewahren, um sich dem Geheimnis des Lebens mit völliger Subjektivität zu nähern.

Ich bin Teil der Kollaboration *R.O.S. - Rymdprogrammet Open Studio* - mit Dan Schyman, welche hier die Arbeit „*Out in the meadows*“ präsentiert. Diese besteht aus einer Tonaufnahme von grasfressenden Kühen und ist in einem Mini-Ofen auf einem Campingtisch installiert. *R.O.S.* fokussiert sich auf die Integration von Klang, Objekten und Architektur in ortsspezifische Installationen und Veranstaltungen.

Johan Sandström & Dan Schyman, *Out in the meadows*, 2024,
Readymade und Feldaufnahmen





Johan Sandström & Dan Schyman, *New Office*, 2024, Tisch, Laptop, Kurbel-Gramophon, 78rpm Plattensammlung



Oscar Häggström,
Då ska jag pusta och frusta



Johan Sandström & Dan Schyman,
Out in the meadows



Johan Sandström & Dan Schyman,
He lives in his music



Dan Schyman,
The holy trinity

Vorderseite:

Ausstellungsansicht: *Rymdprogrammet: Refectorium* (links nach rechts), Désirée Burenstrand Schyman, *Colors are visiting material and I'm not sure they are having a great time*, 2024, Öl auf Backpapier; ortsspezifische Installation / Oscar Häggström, *då ska jag pusta och frusta* (Dann werde ich keuchen und schnaufen), 2024, handgezeichnete Animationsschleife (3:30 min), Holzplatten, Kleber, Farbe / Timo Menke, *Rethinking Recycling Loop 1*, 2021, PXL Teppich C400, Velourteppich, 200*200 cm. Foto: Svante Larsson. Druck: Aprio AB / Timo Menke, *Rethinking Recycling Loop 2*, 2022, Fotoposter; Listenrahmen, 60*40 cm Foto: Svante Larsson. Druck: Photowall, Schweden / Oscar Häggström, *då ska jag pusta och frusta* (Dann werde ich keuchen und schnaufen), 2024, handgezeichnete Animationsschleife (3:30 min), Holzplatten, Kleber, Farbe

Rückseite:

Johan Sandström, *Apollo*, 1999, mixed media

Impressum:

Herausgeberin: Sibylle Feucht, **DAS ESSZIMMER** – Raum für Kunst+ gUG (haftungsbeschränkt), Mechenstrasse 25, D-53129 Bonn
www.dasesszimmer.com | 2025

Konzept/Design: Sibylle Feucht

Bilder: © Das Esszimmer/Bonn

Die Ausstellung wurde unterstützt durch:



